St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 21. Münster, Sask., Mittwoch, den 7. Juli 1915. Fortlaufende No. 596.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES:

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Vom Weltkrieg.

Als Ende Juli und Anfangs August 1914 die Großmächte Europas und verschiedene Kleinmächte den Weltkrieg einleiteten, erklärte die sich der englischen Sprache bedienende Presse fast einmütig: In wenigen Wochen oder höchstens Monaten ist's um die Centralmächte geschehen. Jeder erwartete, daß die englische Flotte die deutsche aufsuchen und vernichten werde; dann mußte die Beschießung der deutschen Küste folgen, und die Landung einer britischen Armee in Holstein. Daß die deutschen Armeen dem gemeinsamen Druck der Russen auf der einen, und der Franzosen, Belgier und Engländer auf der anderen Seite nicht würden standhalten können, hielt man für sicher. Zahlen, Größe, Geld, das sind ja die Hauptfaktoren in der Rechnung des materialistisch gerichteten Denkgeistes, der mit dem alten Uhu in Webers „Dreizehnlinden" spricht: „Nur das Einmaleins soll gelten". Und der Zahl der Soldaten nach, der Größe des Ländergebiets und dem sichtbaren Vermögen waren die Ententemächte den isolierten Centralmächten gegenüber weit überlegen. Und hatte nicht der erste Lord der britischen Admiralität verkündet, er werde die deutsche Flotte aus ihren schützenden Häfen herausholen und vernichten, wie man Ratten aus ihren Löchern treibt. Und versprachen nicht Engländer, Franzosen und Russen, Ende Oktober in Berlin zu sein? Das mußte man ja glauben, und hat es geglaubt, wie so manches andere. Und wie kam doch nun alles so ganz anders, als man sich gedacht hatte. Die englische Flotte, von der man ihrer großen Tradition entsprechende Taten erwartete, konnte nichts derartiges ausrichten; der erste französische Vorstoß gegen Deutschland brach zusammen; der gemeinschaftliche Versuch der Engländer und Franzosen, die Deutschen aus Belgien und Frankreich zu vertreiben, kam während 10 Monaten kaum von der Stelle, denn jeder Versuch, die große immer wieder von neuem angekündigte Offensive zu ergreifen, scheiterte. Doch aus dem Osten ersehnte man, wenn nicht Licht, so doch Luft. Von den Russen erwartete man, daß sie durch den Druck der Verwüstung, den sie auf etliche Provinzen Preußens und Oesterreich-Ungarn ausüben sollten, die ins Wanken geratene Möglichkeit des Sieges wieder herstellen würden. Und anfangs ließ sich die Sache auch ganz gut an: Sie fielen in Ostpreußen ein, drangen im Sturmschritt in Galizien vor, Lemberg wurde eingenommen, Krakau ward bedroht; bis tief in die Bukowina schob sich die russische Heersäule vor, und zuletzt bis über den Kamm der Karpathen; ja Ungarn sah bereits den Vortrab des Heeres, das Budapest und Wien erobern sollte. Doch auch die Hoffnungen, die die Alliierten auf die russische „Dampfwalze" gesetzt, sind nun verflogen. Deutschland u. Oesterreich-Ungarn dagegen haben sogar namhafte Gebietserweiterungen gemacht, die sie seit dem Herbste festhalten. Fast ganz Belgien, ein Teil Frankreichs und der größte Teil Russisch-Polens werden von den Zentralmächten besetzt gehalten, Gebiete, deren Besitz wegen der reiche Ausbeute liefernden Kohlengruben und der in ihnen gelegenen Fabrikstädte von größter Bedeutung ist. Italien, das seit dem 23. Mai am Weltkriege beteiligt ist, hat noch keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen, wie offizielle Berichte aus Oesterreich besagen. Allgemein aber gibt man zu, daß die nächsten Monate schwere Kämpfe bringen werden, und vielleicht auch schwere Enttäuschungen. — Die Russen wurden während der letzten Tage noch weiter zurückgetrieben, und Galizien ist jetzt großenteils von ihnen befreit. In den Dardanellenkämpfen beliefen sich die britischen Verluste bis zum 31. Mai auf nahezu 39,000 Mann. In Frankreich fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Sonst ist die Lage dort unverändert. Deutsche Unterseeboote haben wieder eine Reihe von britischen Schiffen versenkt. In der Ostsee soll ein kleines Seegefecht stattgefunden haben.

Am 26. Juni wird aus Berlin berichtet: „Nachdem die wuchtige Offensive der Franzosen in den Hügeln von Loretto sich offenbar nach ihrer monatelangen Dauer erschöpft hat, gehen nunmehr die Deutschen nach der heutigen Meldung der obersten Heeresleitung selbst wieder zum Angriff über und die Kämpfe in dem Gebiet nördlich von Arras nehmen für die deutschen Waffen von Tag zu Tag eine bessere Wendung. Auch auf den Maashöhen wie im Elsaß haben deutsche Angriffe eingesetzt. — Aus zuverlässiger militärischer Quelle kommt die Nachricht, daß Deutschland Ende Juli noch weitere 18 Armeekorps in Feld stellen kann. Dieselben stellen sich hauptsächlich aus dem 2. Landsturm von nicht gedienten Leuten zusammen, die gegenwärtig ausgebildet werden. Diese neuen Korps entsprechen etwa derselben Anzahl, wie die aus Galizien zurückgekehrten Truppen. — In der Londoner „Daily Mail" erscheint eine Depesche, wonach die Deutschen eine Grenzsperre gegen Belgien errichteten, woraus man schließt, daß große Truppenverschiebungen von Galizien nach dem westlichen Kriegsschauplatze stattfinden.

Am 27. Juni hat die amtliche deutsche Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „Feindliche Artillerie, welche sich nahe der Zitadelle von Arras postiert hatte, wurde von uns bombardiert und ein Minenlagerhaus in die Luft gesprengt. In den Argonnen wurden eine Anzahl Gräben von uns genommen und trotz feindlicher Gegenangriffe gehalten. In den Maashügeln wurden Versuche des Feindes, das am 24. Juni genommene Territorium wieder zu erlangen, vereitelt. Wir haben den Feind mit einem Angriff auf die Hügel direkt südöstlich von Les Eparges überrascht. Der Rücken der Hügel war nach kurzem Ringen in unseren Händen. Unsere Gegner versuchten die ganze Nacht, denselben zurückzuerobern, doch ist ihnen dies mißlungen. Die französische offizielle Bekanntmachung vom 26. Juni, daß die Franzosen bei Bande-Sapt 4 Maschinengewehre erbeutet hätten, ist erfunden. Der Feind kam auch nicht annähernd an die Gewehre heran; dagegen ist unsere Beute auf 168 Gefangene, drei Revolverkanonen, fünf Maschinengewehre und einige große und kleine Minenwerfer gestiegen." — Die deutsche Admiralität berichtet: „Am 23. und 25. Mai zerstörten französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in Alexandrette und Haiffa, allem internationalen Gesetze entgegen. Als Entschädigung für diese Untat und um den Schaden an türkischem und deutschem Eigentum zu decken, werden die französischen Städte Valenciennes und Roubaix gezwungen werden, je 150,000 Frcs. zu zahlen." — In London, England, verhehlt man sich nicht, daß das östliche Mittelmeer jetzt für die Schiffe der Alliierten ebenso gefährlich ist, wie die Kriegszone um England herum. Außer mehreren deutschen Unterseebooten, die in dem österreichischen Kriegshafen Pola ihre Basis haben, ist eine Anzahl derselben in Konstantinopel stationiert. Von dort und von Smyrna aus operierend, haben diese Unterseeboote einen Aktionsradius, der sogar Malta und Tunis gefährdet. Man schätzt die Zahl der deutschen Unterseeboote bei den Dardanellen und der Insel Lemnos auf mindestens zehn und die Versenkung einer Anzahl englischer und französischer Schiffe beweist ihre Wachsamkeit.

Am 28. Juni war der Wortlaut der offiziellen deutschen Bekanntmachung folgender: „Nördlich von Arras wurden Nachtangriffe des Feindes auf beiden Seiten der Straße zwischen Souchez und Aix-Noulette sowie im „Labyrinth" abgeschlagen. Im westlichen Teil der Argonnen versuchten die Franzosen während der letzten Nacht die Positionen wiederzunehmen, die sie verloren hatten. Trotzdem sie große Mengen von Artillerie in Aktion treten ließen, verfehlten die Angriffe vollständig ihr Ziel. In den Maas-Höhen teilte ein sich über 1½ Meilen erstreckender Infanterieangriff an beiden Seiten von De Tranchee dasselbe Schicksal. Nach ungewöhnlich schweren Verlusten mußte der Feind in seine Stellungen zurückgehen. In den Vogesen machten unsere Truppen einen überraschenden Angriff auf einen kleinen Hügel im Osten von Metzeral; fünfzig Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unseren Händen. Besonders erfolgreich waren wir auf dem südlichen Teile unserer Schlachtlinie gegen feindliche Fliegerangriffe. In einem Kampf in den Lüften wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich vom Schlucht-Paß und bei Gerardmer heruntergeschossen. Zwei weitere Flugzeuge wurden durch unsere Artillerie bei Largitson und Rheinfelden gezwungen, auf schweizerisches Gebiet niederzugehen." — Der britische Dampfer „Indrani," 3640 Tonnen, ist am Sonntag südwestlich Irland von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Ein gleiches Schicksal ereilte den kleinen Dampfer „Lucena" von Liverpool am Sonntag an der Irischen Küste. Die Bemannung wurde von einem Fischereiboot in Queenstown gelandet. — Wie aus Paris gemeldet wird, wütet bei Bagatelle und um die Verschanzungen von Calonne ein heftiger Kampf, unverkennbar in der Absicht der Deutschen, der Festung Verdun näher zu rücken. Sie scheinen die Kontrolle über die Eisenbahn von Chalons nach St. Menehould zu erlangen zu suchen. Obwohl der Feind von zwei Seiten vorgeht, glaubt man doch, daß die Bemühungen erfolglos sein werden. — Mit atemloser Spannung wartet das britische Publikum auf den nächsten Zug, welchen Deutschland auf dem europäischen Kriegsschachbrett machen wird. Man weiß, daß es in Deutschlands Wahl liegt, entweder gegen Warschau oder gegen Calais oder gegen Paris vorzugehen. Eine Central News Depesche aus Amsterdam meldet, daß aus Essen mehrere Züge mit schweren Kruppschen Kanonen nach der Bzura-Front abgegangen sind, wo sie allem Anschein nach gegen Warschau eingesetzt werden sollen.

Am 29. Juni wurde von der deutschen obersten Heeresleitung folgender Bericht ausgegeben: „Die Franzosen versuchten gestern Abend einen Infanterieangriff zwischen Lens und der Straße Bethune-Arras durch starkes Artilleriefeuer einzuleiten, aber ihr Versuch wurde vereitelt. In den Maashügeln machte der Feind gestern fünf Angriffe auf die Positionen, die wir am 26. Juni südwestlich von Les Eparges nahmen, aber alle brachen mit schweren Verlusten für den Gegner zusammen. Während der Nacht wurde auch an einem Punkte weiter östlich ein französischer Angriff zurückgeschlagen. Oestlich von Luneville kamen drei feindliche Angriffe verschiedener feindlicher Bataillone im Walde von Bembois und westlich von Lientrey und Condrexon nicht weiter als bis zu unsere äußersten Drahthindernisse. Der Feind wurde dann durch unser Feuer in seine früheren Stellungen zurückgetrieben. Ein Artillerie-Beobachtungsposten, der sich auf der Kathedrale von Soissons befand, wurde durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben." — Der Dampfer der Dominion-Linie, „Armenian", wurde durch das deutsche Tauchboot U 38 gestern vormittag um 8 Uhr, 20 Meilen nordwestlich von Trevoiehead, Cornwallis, England, zum Sinken gebracht. Der Dampfer, der ein britischer Hilfskreuzer war, hatte 1422 Maultiere an Bord, die einen Wert von $284,000 repräsentieren. Die Besatzung bestand aus 72 Engländern; außerdem waren 95 Maultiertreiber auf dem Schiff, davon 87 Amerikaner, fast sämtlich Neger. Der amerikanische Konsul in Bristol berichtet, daß 29 Menschenleben verloren gingen, 10 Leute verletzt wurden und 10 Amerikaner vermißt werden. Die „Armenian" war über 8,000 Tonnen groß. — Ein deutsches Tauchboot hat den britischen Schooner „Edith" auf der Höhe von Youghal, Irland, in den Grund gebohrt.

Am 30. Juni hatte die deutsche amtliche Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „In der Nähe von Arras fanden gestern keine größeren feindlichen Operationen statt. Ein Vorstoß des Feindes im Labyrinth im Norden von Ecurie wurde abgewiesen. In den Maashügeln westlich von Les Eparges hat der Feind seit dem Abend des 26. Juni fortwährend Versuche gemacht, die Stellungen zurückzunehmen, die wir genommen haben. Aber seine Anstrengungen waren verfehlt. Gestern wagte er vier Angriffe, welche alle mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden." — General Erich von Falkenhayn, der Generalstabschef der deutschen Armee, ist zum Ehrenoberst von acht österreichischen Infanterie-Regimentern ernannt worden. Kaiser Franz Josef erteilte ihm diese Ehre in Anerkennung seiner Verdienste um den Feldzug in Galizien. — Zwei norwegische Seefahrzeuge, der Segler „Cambuskenneth" und der Dampfer „Gjelo" wurden in britischen Gewässern von deutschen Tauchbooten versenkt, die Mannschaft aber in Sicherheit gebracht. Die französische Barke „Dumfriesshire", ein Fahrzeug von 2565 Tonnen, die mit einer Ladung Gerste von San Francisco nach Dublin unterwegs war, wurde ebenfalls das Opfer eines deutschen U Bootes. Dasselbe Schicksal widerfuhr dem großen britischen Dampfer „Scottish Monarch". Dieses 5,043 Tonnen große Schiff fuhr mit einer Ladung Zucker von New York nach Manchester.

Am 1. Juli wird aus London berichtet: Die britische Barke „Thistlebank", die mit einer Ladung Weizen von Bahia Blanca, Argentinien, nach Queenstown unterwegs war, wurde gestern an der irischen Küste torpediert. Einige Mitglieder der Besatzung landeten in dem kleinen irischen Seehafen Baltimore. Die norwegische Barke „Kotka" ist bei Fastenet von einem deutschen U Boot versenkt worden. 12 Personen der Mannschaft landeten in Queenstown. Außerdem wurde nach einer Meldung des Reuterkorrespondenten in Christiania, der norwegische Dampfer „Marna" bei Halfund in Grund gebohrt. Der Dampfer hatte eine Holzladung von Mandal, Norwegen, für Leith, Schottland, an Bord. — Der englische Premierminister Asquith erklärte heute im Unterhause, die Verluste der Engländer bei den Operationen gegen die Dardanellen bis zum 31. Mai beliefen sich auf 38,635 Mann.

Ueber den Verlauf der Feindseligkeiten in Rußland ist Folgendes zu berichten: In der Ostsee, auf der Höhe von Gothland, wurde zum erstenmal in der Geschichte der Luftschiffahrt ein Tauchboot von einem Aeroplan zum Sinken gebracht, indem deutsche Flieger am 31. Mai ein russisches Unterseeboot vernichteten. Da man des Erfolges nicht ganz sicher war, wurde die Sache seither nicht erwähnt, bis jetzt von St. Petersburg die Bestätigung erfolgte. — Eine amtliche Nachricht aus Petrograd besagt, daß zwei japanische Offiziere, Major Nakajima und Kapitän Hashimoto, welche mit der russischen Armee vor Lemberg kämpften, um der Schande der Gefangenschaft zu entgehen, Selbstmord durch Harikiri begingen. — Folgende Mitteilung wurde am 25. Juni in Wien ausgegeben: „In Galizien, zwischen Halicz und Zurawna, nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Gegenangriffe der Russen am Norduser des Dniester wurden abgewiesen. Unser Angriff macht Fortschritte. Bei dem Vorrücken nach Zydaczow haben wir gestern Chodorow genommen. In Polen verfolgen die Verbündeten die Russen, welche sich in der Richtung nach Zawichost, Opatow und Sienno zurückziehen." — Die amtliche österr. Erklärung vom 26. Juni lautet: „Die allgemeine Lage in Ost-Galizien ist unverändert. Oestlich und nordöstlich Lembergs dauern noch heftige Kämpfe mit der russischen Nachhut an. Am oberen Dniester wurden Mikolajow und Zydaczow genommen, von wo aus die Verbündeten jetzt an verschiedenen Punkten weiter vorrücken. An dem Norduser des Dniester und zwischen Weichsel und San ziehen sich die Russen dauernd zurück. Nördlich der Weichsel wurde die russische Nachhut über die Kamineka getrieben. Unsere Truppen haben Ostrowiec und Sandomierz genommen."

Am 27. Juni berichtet Deutschland amtlich Folgendes: „Deutsche Truppen erstürmten den Hügel am Norduser des Dniester zwischen Bukaczowce und Chodorow nach heißem Kampfe. Bei der Verfolgung des Feindes erreichten wir Krehorow. Hannoversche Truppen nahmen die feindlichen Stellungen nördlich von Rawa Ruska, machten 350 Gefangene und erbeuteten einige Maschinengewehre." — Der österreichische amtliche Bericht lautet wie folgt: „Nach der südlich von Lemberg erlittenen Niederlage zogen die Hauptstruppen der Russen sich sofort in östlicher Richtung zurück und nahmen Stellungen auf den Höhen östlich von Mikolajow in beträchtlicher Stärke ein. Nach mehrtägigem Kampfe nahmen die Verbündeten die feindlichen vorgeschobenen Positionen und stürmten sodann die Hauptlinie, welche an mehreren Punkten durchbrochen wurde. Der Feind wurde bis südlich von Bochn zurückgeworfen. Seit Sonntag Morgen in aller Frühe befinden die Russen sich wieder auf der ganzen Linie im Rückzuge und stehen bereits nördlich von Zolkiew, sowie nördlich von Rawa Ruska. Längs des oberen Dniester hält der Kampf noch immer an. Nach heftigen Gefechten haben die deutschen Truppen die Anhöhe bei Bukaczow gestürmt. Unterhalb Halicz und längs der Grenze von Bessarabien herrscht einige Ruhe. Vom 21. bis zum 25. Juni haben die Truppen des Generals von Boehm-Ermolli 14,100 Russen, sowie 171 Offiziere zu Gefangenen gemacht und 26 Maschinengeschütze erbeutet."

Am 28. Juni lautete der amtliche Bericht der deutschen obersten Heeresleitung folgendermaßen: „Heftige russische Angriffe brachen im Norden und Nordosten von Prasnysz, die hauptsächlich gegen unsere südöstlich von Zglenda am 25. Juni eroberten Stellungen gerichtet waren, mit schweren Verlusten für den Feind zusammen. Unsere Truppen eroberten die Stadt Halicz und überschritten den Dniester. Es gelang dabei der Armee des Generals von Linsingen, alle Fähren entweder zu nehmen oder doch zu beherrschen. Nach 5 Tagen heftiger Kämpfe im Norden verfolgen unsere Truppen nun den geschlagenen Feind nach dem Gnila Lipa-Arm des Dniester. Seit dem 23. Juni machte die Armee des Generals von Linsingen 6470 russische Gefangene. Nordöstlich von Lemberg nahern wir uns der Bug-Gegend. Weiter östlich sind die verbündeten Truppen bis in die Gegend von Gieszanow im Vorgehen begriffen. Sie nahmen verschiedene Tausend Russen gefangen und haben eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre erbeutet." — Aus Oesterreich wird amtlich Folgendes gemeldet: „Die germanischen verbündeten Truppen erreichten am Sonntag unter heftigen Kämpfen die Gegend von Zydaczow und Jabworow im Nordosten von Lemberg. Später vereinigten sich die deutsch-österreichischen Streitkräfte mit der Vorhut, die schon weiter unten den Zwirz überschritten hatte. Halicz ist nun in unserem Besitz. Das Südufer des Dniester

(Fortsetzung auf Seite 8.)